

Düsseldorf, 9. Februar 1906

Das christliche Mysterium.

Düsseldorf

1902 oder 1900.

Wenn wir über die christliche, mystische Entw. des M. sprechen, so müssen wir dabei in Betracht ziehen, dass der Weg, der im Christentum eingeschlagen ist, um sich geistig höher zu entwickeln, immer eine streng vorgeschriebene war. Aber er hat die Eigentümlichkeit, dass, insofern er vollkommen begangen werden soll, er den Unterschied voraussetzt zw. Laien & Priestern.

Den gnostische Entwicklungsgang konnte immer nur der gehen, der sich von der äusseren Kultur zurückzog. Die völlige Strenge ist nicht für einen M. & durchführbar, der im äusseren Schaffen drinnen steht. Jeder aber kann viel erreichen, wenn er nur annähernd diesen Weg betritt. Aber der christliche Weg erfordert eine ganz bedeutende Reife der Entw.; er unterscheidet sich von allen anderen Wegen dadurch, dass innerhalb dieses Weges der M. nicht durch eigene Anschauung zur Erkenntnis von Reinkarnation & Karma kommen kann.

Im esoterischen Christentum hatte man wohl die Überzeugung davon gehabt, dass es Reinkarnation gäbe; aber zum eigentlichen exoterischen Christentum gehört diese Überzeugung nicht. Es war ein bestimmter Grund, warum das Christentum der Vergangenheit diese Lehren nicht hatte. --

Man braucht nur ein paar tausend Jahre zurückzugehen; da waren die Lehre von Reinkarnation & Karma so ziemlich auf der ganzen Erde verbreitet. Nur innerhalb der Völker, wo das Semitische eine Rolle spielt, da ist die Lehre von Reinkarnation & Karma etwas zurückgetreten. Sonst findet man diese Lehre damals überall. Die M., die bedrückt von ihrem Schicksal, die sagten sich damals, dies ist ein Leben unter vielen; das, was ich in diesem Leben vorbehalte, das wird seinen Lohn in einem anderen haben. Damals gab es fortwährendes Hinschauen nach der höheren Welt. Das war damals überall vorhanden, z.B. bei den chaldäischen Priesterweisen. Ihnen waren die Sterne der Ausdruck einer Seele & eines Geistes; die Körper von Geistern waren sie. Der ganze Weltraum war für sie mit geistigen Wesenheiten belebt. Sie sprachen von den Naturgesetzen, nach denen die Sterne sich bewegten, als von dem Willen des

Geistes, dessen Körper die Sonne & die Planeten sind. Der M. lebte damals, indem er seine Seele fortwährend zu dem Geiste aufrichtete. wie die M. damals ausserlich auf der Erde gearbeitet haben, das war primitiv; während dagegen in hohem Masse das geist. Durchdringen des Weltalls unter ihnen wirkte. Hoch geist. Anschauungen findet man da neben einer primitiven materiellen Kultur. Man sollte ein Zeitalter kommen, welches die ausserere, materielle Kultur immer mehr pflegte, welche s.z. s. den Erdball für die materielle Kultur eroberte. Der Blick der M. sollte ruhen auf dem phys. Leben. Das Denken der chaldäischen Priester, der Hermeslehre, der Schüler der alten Rishis, das war auf das geist. Leben gerichtet. Die Lehre von den wiederholten Erdenleben war eine Tatsache für diese alle. Davon mussten die M. eine Zeit lang absehen. Alle M. sollten einmal durch eine Inkarnation gehen, ohne etwas zu wissen von dem wiederholten Erdenleben. Das wurde vorbereitet schon 800 Jahre vor dem Beginn des Christentums. Das flutet allmählich wieder ab in unsere Zeit hinein. Heute ist für die, welche die okkulten Strömungen kennen, bekannt, dass auch das Christentum jetzt die Lehre von Reinkarnation & Karma wieder aufnehmen muss.

Das geht hervor aus dem Mysterium auf dem Berge Tabor. Es handelt sich dabei um ein Ereignis "auf dem Berge". "Auf dem Berge" ist ein Schlüsselwort; das bedeutet, dass der Meister seine Schüler in das Innerste führt, um ihnen dort die intimsten Lehren zu geben. Es steht da: die Jünger waren entrückt. Das heisst, dass sie in höhere Welten geführt wurden. - Da erschienen ihnen Elias, Moses & Jesus. Da fand statt eine Ueberwindung von Raum & Zeit. Die nicht mehr da waren, Moses & Elias, die erschienen ihnen in dem devachenischen Zustande. Elias - der Weg, das Ziel. ("Ei": Elohim, Gabriel, Michael, Raphael, auch Sel). <sup>El, v. f. die Bohren</sup> Moses - die Wahrheit (Moses ist die okkulte Bezeichnung für die Wahrheit.) Jesus - das Leben. Christus selbst, in der Mitte stehend, ist das Leben. Da wurde s.z.s. mit ehernen Worten in das Mentale beschrieben: "Der Weg, die Wahrheit & das Leben."

Die Jünger sagen: "Hier lasst uns Hütten bauen." Das bedeutet, dass sie Chelass im 2ten Grade waren. Ferner sagt der Herr: "Elias ist wiedererschienen, sie haben ihn nur nicht erkannt. Saget es aber niemanden, bis dass <sup>ich</sup> wiederkomme." Er redet <sup>hier</sup> von der Reinkarnation. Johannes der Täufer <sup>wirklich</sup> ist Elias. Das Wiederkommen bezieht sich auf das Wiederkommen des Christus Jesus das vorbereitet wird durch die <sup>folgende</sup> theos. Weltanschauung. (auf d. Poffainen des äst. Charf)

Wenn alle M. einmal die Zweckmäßigkeit davon durchgemacht haben, nichts zu wissen von Reink. & Karma, dann wird Reink. wieder gelehrt. - In den allerintimsten Kreisen des Christentums hat die Reinkarnation immer als Wahrheit gegolten; überall, wo es Eingeweihte gab, die durch Taten gelehrt haben, ist dies zu erkennen. - Ein Beispiel hierfür ist der Trappistenorden. Durch eine völlige Enthaltensamkeit im Sprechen in der einen Inkarnation, bildeten sie sich zu tüchtigen Rednern aus für die folgenden Inkarnationen; es wurde das Gegenteil der einen Inkarn. dadurch als ganz besondere Gabe ausgebildet. Flammende Redner sollten durch die Enthaltensamkeit im Reden erzeugt werden.

Was ausserlich gelehrt werden sollte, war, dass der M. festhalten sollte an dem Gefühl, dass das Leben auf der Erde mit diesem einen Leben erschöpft sei. Der M. sollte sich sagen, eine ganze Ewigkeit hängt davon ab, was in dem einen Leben geschieht. Eine radikale Ausgestaltung dieser Lehre ist die Lehre von den ewigen Höllenqualen. Der Erdkreis wäre nicht erobert worden, wenn nicht die <sup>großen</sup> Lehrer des Christentums dies hinterlassen hätten, dass das eine Leben als ein so wichtiges angesehen werden sollte. Die großen Lehrer haben nie absolute Wahrheiten hingestellt, sondern das, was dem M. nützlich ist. Die letzten Wahrheiten lehren die gr. Lehrer nie, sondern das, was für ein Zeitalter von Nutzen ist. Die Lehre von der Inkarn. wäre in der Welt nicht das Richtige gewesen. Auch was die Theosophie lehrt ist nicht endgültige Wahrheit, sondern die theos. Weltanschauung muss jetzt gelehrt werden, da

weil das jetzt das Richtige ist. Die M., die jetzt die theos. Lehren hören, werden die Wahrheit in einer späteren Inkarnation in einer ganz anderen Weise hören. Innerhalb von 5000 Jahren werden wir etwas, was auf einem höheren Gebiete liegt, lernen, weil wir schon durch die Teosophie einmal durchgegangen sind. - Dies ist die geist. Seite. Alles Geistige muss aber auch ein Gegenbild haben. Schon ein paar Jahrhunderte vor Chr. hat die Individualität, die <sup>in die</sup> in Christus <sup>herauskam</sup> hervorkam, vorgewirkt.

Damit der M. sich dachte, die eine Inkarnation sei die einzige, dazu war notwendig, dass etwas das Gehirn abschneidet von der Erkenntnis von den höheren Prinzipien im M., von Atma, Buddhi, Manas & von der Erkenntnis der Reinkarnation. Dazu wurde der Wein den M. gegeben. Früher war bei allem Tempelkultus nur das Wasser gebraucht worden. Dann wurde der Gebrauch des Weines eingeführt, & sogar ein göttliches Wesen, Bacchus, Dionisos, war der Repräsentant des Weines. Der tiefeingeweihte Jünger "Johannes" enthüllt das in seinem Evangelium, was der Wein für die Entw. bedeutet. Bei der Hochzeit in Cana in Galiläa wird das Wasser in Wein verwandelt. Durch den Wein wurde der M. so zubereitet, dass er die Reinkarnation nicht mehr verstand. Demals wurde das Opferwasser in Wein verwandelt & wir sind jetzt wieder dabei, den Wein in Wasser zu verwandeln.

Wer hinauf kommen will in die höheren Gebiete des Daseins, der muss sich jeden Tropfen Alkohols enthalten.

Im Johannes-Evangelium ist jede Zeile ein tiefes Erlebnis im einzelnen M. & in der ganzen Menschheit. Jesus sagte: Ich bin hierhergekommen, um die Einleitung dieser Evolutions-Epoche herbeizuführen. Paulus, ein Eingeweihter, nennt Christus den umgekehrten Adam. In Adam haben wir den ersten M., der zuerst in dieser <sup>Maupassant</sup> Form erscheint. Damit ist der geist. M. in die Inkarnation auf der Erde versetzt. Nun kann er einen zweifachen Weg nehmen. Er kann das nehmen, was die Götter ihm geben, oder sich selbst etwas Neues erwerben.

Er wird fürchten

Das ist die Geschichte von Kain & Abel. Abel nimmt die Tieren, die da sind. Kain erarbeitet, was er opfert. <sup>Er ist Ackerbauer</sup> Durch das, was Kain erarbeitet, entsteht das Brot. Brot war immer der Repräsentant für das, was der M. selbst erarbeitet. Der M. ist dadurch, dass er das Brot erarbeitete, <sup>Kain hat den Bräutigam erschlagen. Mit der Bearbeitung der Erde wird</sup> sündig geworden. <sup>Das</sup> fiel <sup>er</sup> herunter. <sup>von</sup>

Der Umgekehrte Adam ist Christus Jesus, der wieder hinaufsteigt. Er muss das erkaufen mit seinem Blut.

Diese Erde muss einen Glauben haben, der nur durch eine Persönlichkeit repräsentiert werden kann. Das Brot & der Wein finden ihre Repräsentation in der Person Christi, in seinem Leib & Blut. Die Kainarbeit muss der Herr selbst auf sich nehmen: "Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut." Die Erlösung muss dadurch geschehen, dass das, was auf der Erde <sup>unverarbeitet bleibt</sup> ist, geheiligt <sup>wird.</sup> ist. Der Wein repräsentiert das <sup>Blut</sup> beim Abendmahl. Das Blut kommt dadurch in Beziehung zum Wein.

Die Evangelien sind nicht nur Lehrensschriften, sondern sie sind auch Lebensschriften. Mit den Ereignissen in den Evangelien sind nicht nur äußere geschichtliche Erlebnisse gemeint, sondern innere Erlebnisse des M. Christi. Yoga ist das, sich ganz in das Evangelium hineinleben, als ob es das eigene Seelenleben wäre.

4 Dinge sind entschieden notwendig, damit überhaupt die christl. Yoga möglich sein kann. Das erste ist die Einfalt. Sie ist eine christl. Tugend. Man muss sich klar werden, dass man im Leben in mannichfaltiger Weise solche Erfahrungen macht, dass man seine Unbefangenheit verliert. Jeder M. fast ist befangen. Die einzigen unbefangenen Antworten auf Fragen sind die der Kinder. Aber sie sind auch töricht dabei, weil sie noch nichts wissen. Man muss aber lernen, weise zu sein & unbefangen. Kindhaft unbefangen mit der Erfahrung. Das nennt man im Christentum die Einfalt.

Die zweite Tugend, die man sich erwerben muss, besteht darin, dass man als

christl. Gnostiker das abstreifen muss, was viele M. haben, nämlich das innere Wohlgefühl an religiösen Übungen. Man muss nicht mehr aus Selbstbefriedigung sich den Übungen hingeben, sondern weil's die Frömmigkeit erfordert. Alles Wohlgefühl an religiösen Übungen muss schweigen.

Die dritte Tugend ist noch schwieriger. Es ist die, dass man absolut darauf verzichten muss, irgend etwas seiner eigenen Tüchtigkeit zuzuschreiben. Man muss dagegen lernen, alles der göttl. Kraft zuzuschreiben, dem Verdienste Gottes, der durch uns wirkt. Ohne das kann man nicht christl. Mystiker werden.

Als vierte Tugend muss man die geduldige Ergebenheit in das erreichen, was den M. noch immer treffen mag. Alles Sorgen & Fürchten muss ab ablegen, allen gegenüber gewappnet sein, dem Besten & dem Schlechtesten gegenüber. --

Wenn man solche Tugenden nicht bis zu einem gewissen Grade ausgebildet hat kann man nicht hoffen, christl. Mystiker zu werden. Diese Vorbereitung befähigt, die 7 Stufen des christl. mystischen Weges durchzumachen.

Die erste Stufe ist die Fußwaschung. Die muss jeder vollziehen. Das ist die Ausführung des Spruches: "Wer will der Herr sein, muss aller Knecht sein." Wir müssen uns klar sein, dass wir das, was wir sind, unsern eigenen Selbst ver- nicht danken. Wir müssen alles wegrechnen, was andere M. & die Umwelt aus uns gemacht haben; sodann das <sup>ernst</sup> ernsthaft bedenken; dann verstehen wir, wie wir zusammenhängen mit der ganzen Umgebung. Wenn wir Kraft gewonnen haben durch die 4 Tugenden: Einfachheit usw. dann bekommen wir auch die Kraft, das anzuführen, was man die Fußwaschung nennt, nämlich auf alles dasjenige, was uns von außen gegeben ist, mit Dankbarkeit zu sehen, uns vor dem zu beugen bis auf den Punkt, wo das alles nicht mehr ist, bis dahin uns zu bücken. Verwandeln müssen wir unser ganzes Gefühl in lauter Dankbarkeit gegenüber denen, die uns alles gegeben haben; so müssen wir niederknien vor denjenigen, durch die wir geworden sind. Chr. Jes. kniet nieder vor seinen Jüngern, weil er ohne die Jünger nicht das sein konnte, was er geworden ist. Ein Chr. Jes. setzt

die Jünger so voraus, wie die Pflanze das Mineral, wie das Tier die Pflanze voraussetzt, er, der der Herr ist, wird aller Knecht. Wenn man das lernt, & sich erniedrigt bis zur tiefsten Dankbarkeit, dann fällt manches, was soziale Mühe ist, weg, & wir können dann die nächste Stufe durchmachen.

Wenn wir auf die äußere Kraft verzichten, dann müssen wir innere Kraft haben. Wenn wir der Letzte geworden sind, dann gehen wir zum Vater. Das heißt "der Weg zum Vater." Mit dieser Urkraft sind wir dann innig verbunden. Das kann nur gefunden werden durch Erlebnisse. - Wir müssen lernen, jeden Schmerz auszuhalten. Das ist die zweite Stufe, die Geißelung, die 2te Stufe im christlich-mystischen Sinne. Dann ist das Selbst auf sich gestützt.

Noch höher ist das Ertragen der Verachtung, die dritte Stufe. Man muss ertragen lernen, dass man gar keine Achtung bei den Menschen findet. *Man muß die ganze Kraft im 30-jährigen Leben finden* Das ist das Tragen der Dornenkrone. Wir müssen lernen, aufrecht zu stehen, wenn die Welt uns verachtet & mit Hohn überschüttet.

Wenn der M. dann so weit ist, dann steht er seiner eigenen Leiblichkeit gegenüber wie einer fremden. Er hat sich erniedrigt, Schmerzen ertragen gelernt, Verachtung ertragen gelernt. Jetzt ist der Körper etwas, in dem er nicht mehr lebt, sondern den die Seele umschwebt. Das ist die Kreuzigung, die vierte Stufe. - Diese wird abgelöst von derjenigen, welche dadurch, dass der eigene Leib ganz objektiv geworden ist, als wenn wir <sup>an</sup> ein fremdes Stück Holz gebunden wären, eintritt. Dann hat das Sondersein für uns aufgehört. Das ist der mystische Tod am Kreuz, die fünfte Stufe.

Die sechste Stufe ist die, wenn der M. dann allem gleich geworden ist, was auf der Erde ist, & er alles mit seinem Gefühl umfasst, die ganze Erde als einen Leib empfindet. Das ist die Wablung. Damit ist der M. das geworden, was die Theosophie einen planetarischen Geist nennt. Er fühlt dann, dass er kein Sonderwesen ist. Der M. kann nur auf dieser Erde existieren. Ein paar hundert Meilen weit von ihr müsste er sterben & verdorren, wie die Hand verdorrt, die vom Leibe abgeschnitten ist. Die Erde ist dann der Leib des M.

In sie müssen ~~mit~~ <sup>mit</sup> begraben werden. Aus diesem Zustand heraus <sup>er</sup> erringt der M. das Erdenbewusstsein. - Das <sup>ist</sup> die siebte Stufe; die Auferstehung. Der M. ist dann ein Auferwecker geworden.

Die 7 Stufen kann der M. durchmachen, wenn er das Joh. Ev. vom 13ten Kapitel an immer wieder in sich leben lässt; 1) die Fußwaschung, den Pfad des Ringangs; 2) die Geißelung; 3) die Dornenkrönung; 4) die Kreuzigung; 5) der mystische Tod am Kreuz; 6) die Grablegung; 7) die Auferstehung. Das sind die 7 Stufen des christl. inneren Mysteriums, das äußerlich dargestellt worden ist auf dem Plan der Weltgeschichte *und Myst. von Solgatha.*

Die christlichen Mönche lebten das ganze Leben hindurch immer wieder in diesen Erlebnissen von Johannes 13 usw. Daraus zogen sie ihre Kraft.

-----